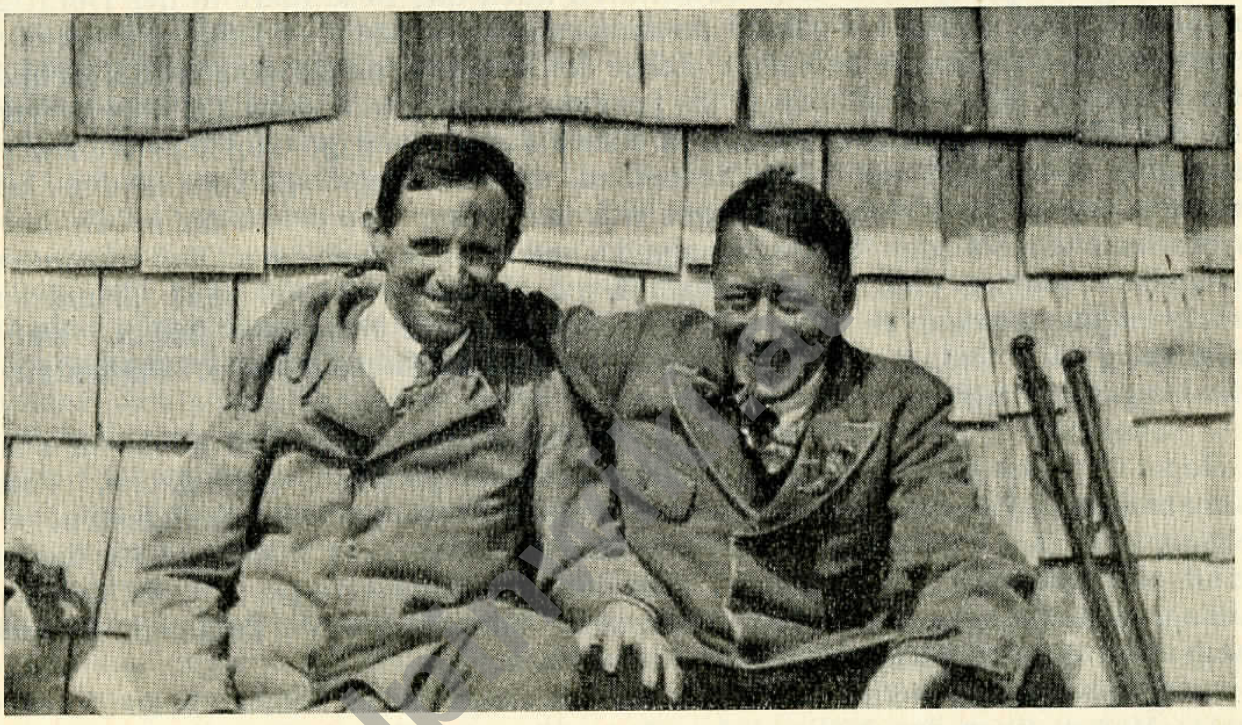
August Mottet †.

Des Schicksals Willen macht sich auf die sonderbarste Weise geltend. Kaum ist die Jahresfrist nach dem Lawinenunglück am Rottalhorn verstrichen, dem A. Gysi zum Opfer fiel, so ist nun auch sein Gefährte bei jener und so mancher anderen Hochtur, August Mottet, in den Bergen vom Tode ereilt worden. Das Unglück geschah am 22. Juli dieses Sommers auf dem Galley-Grat am Doldenhorn. Nach einem Biwak in den Fründen begann Mottet, in Begleitung eines



August Gysi † und August Mottet †.

jungen Mitgliedes des A. A. C. Bern in der ersten Tagesfrühe den Aufstieg. Mottet, als der ältere und auch erfahrenere Bergsteiger, übernahm die Führung. Durch welche Umstände das Vorrücken derart verlangsamt wurde, dass die Partie erst abends 5 Uhr die verhängnisvolle Stelle des Absturzes erreichte, entzieht sich einer bestimmten Antwort; man ist nur auf Vermutungen angewiesen. Irregehen, Ermüdung — es kann das eine so gut wie das andere die Ursache gewesen sein. Es kann aber auch Steinschlag das Unglück verschuldet haben. Erdige Rinnen, die den Eishang senkrecht durchfurchten, lassen die Annahme nicht ganz von sich weisen, die beiden seien beim Stufenschlagen von losbrechendem Gestein überrascht und in die Tiefe gerissen worden. Gewissheit, dass dem so geschah, ist freilich nicht mehr zu erbringen. Der Mund der beiden ist ja für immer geschlossen.

Zum Gedenken meines Bergfreundes sei daher versucht, in Kürze das Lebensbild des so tragisch aus dem Dasein Geschiedenen hinzusetzen.

August Mottets Geburtsort liegt weit ab von den Schweizerbergen; er ist in Guatemala zu suchen. Dort betrieb sein Vater ein Handelsgeschäft. Als die Kinder ins schulpflichtige Alter kamen, siedelte die Mutter mit ihnen nach Europa über, um ihnen in der Schweiz eine gute Schulbildung angedeihen zu lassen. August Mottet besuchte das Berner Gymnasium und beschloss die Schul-

zeit mit der Auszeichnung der Maturität. Im Auslande erweiterte er seine Sprachenkenntnisse, so dass er in den 4 Hauptidiomen gut Bescheid wusste. Die Beherrschung des Englischen brachte ihm den Vorteil guter Bekanntschaften in alpinen englischen Kreisen.

August Mottet barg in sich eine überaus grosse Liebe zu den Bergen. Schon als Gymnasiast, wie das in Bern fast selbstverständlich ist, wo die nahen Alpen wie kaum in einer anderen Schweizerstadt so mächtig auf die Seele einwirken, zog Mottet bergwärts. Schon damals, wie auch heute noch, war und ist es der höheren Schüler vornehmste Sache, mit Bergturen zu glänzen. Im Schülerjargon werden zwar die Berge «gemacht». Auch Mottet war diese Ausdrucksweise geläufig, hat sie aber später ganz auf die Seite gelegt. Für Korrekturen war Mottet dankbar, wenn sie von älterer Seite kamen.

Seine Bergsteigerschulung empfing Mottet im bernischen Vorgebirge. Es liegt in der menschlichen Natur, dass sie, wenn einmal in einem Dinge geübt, den Drang verspürt, nach dem Gewohnten auch das Besondere in der Betätigung zu suchen. Das Können verlangt nach namhaften Taten; es fühlt sich zu ausserordentlichen Leistungen befähigt. Diese Befähigung hat Mottet verhältnismässig früh erlangt. Er wurde schon in jungen Jahren mit dem Gebirge vertraut. Aus der Vorgebirgsschulung sind ja meist auch tüchtige Hochturisten hervorgegangen. Das trifft auch bei Mottet zu, dessen Bergsteigertum in den Jahren von den schönsten Erfolgen gekrönt wurde. Seine Turenliste nennt die hervorragendsten Gipfel der Schweizeralpen, sowie des Gebirges von Frankreich, deren Bezwingung vielfach auf besonderen Routen erfolgte. Auf Grund seiner Erfahrungen machte er sich an die schwierigsten Probleme heran. Zur Bekräftigung des Gesagten seien hier seine ersten Besteigungen, Varianten und schwierigeren Aufstiege verzeichnet:

Jungfrau, I. Abstieg über den Rotbrettgrat; Lauterbrunner Breithorn, I. Begehung des ganzen Ostgrates vom Schmadrijoch; Gspaltenhorn, Versuch Südwand und Übergang zum Tschingelspitz; Tschingelfluh; Spillgerten, I. Begehung über den Fermelgrat; Traverse über den Westgrat; Anstieg über die Nordwand; Engelhörner: Teufelsjoch; Gstelliburg; Mittelgruppe, I. Überkletterung; Kleiner Simelistock, I. Abstieg Südwand; Blümlisalp: Morgenhorn, I. Abstieg Ostgrat und Niederstieg auf den Kanderfirn.

An anderen grösseren Turen hat Mottet ausgeführt: Schreckhorn (Andersongrat); Mönch über den Nollen; Jungfrau über das Guggi; Balmhorn über Wildelsigen; Übergang vom Kleinen zum Grossen Doldenhorn; Blümlisalpstock (Überschreitung); Bietschhorn (Überschreitung); Matterhorn über den Zmuttgrat; Zinal Rothorn (Überschreitung); Crépon; Meije (Überschreitung); Ecrins Südwand.

Das ist eine Auslese seiner alpinistischen Leistungen. Selbstverständlich war er dabei nicht immer der führende Teil. Das vermag aber seinen Fähigkeiten keinen Eintrag zu tun. Sein Name wurde in alpinen Kreisen rasch bekannt, und auch unter der Führerschaft vermochte er Achtung zu erlangen. Seltene Willenszähigkeit war Mottet eigen, die ihn zu grossen Kraftleistungen antrieb und die man in seiner kleinen Statur nicht vermutete.

Auch im Skisport kannte sich Mottet aus. Als die langen Bretter in der Schweiz Eingang fanden, machte auch er sich das neue Sportgerät zunutzen und wurde zu seinem begeisterten Anhänger, war ihm doch nun die Möglichkeit gegeben, auch im Winter das Gebirge durchstreifen zu können. So vollzog er die I. Befahrung der Berner Alpen West-Ost (Lötschenlücke-Grimsel); führte die I. Winterbesteigung des Grossen Fiescherhornes aus; es folgte der Mönch, die Jungfrau, die Ebnefluh und mancher Gipfel im Vorgebirge, die er mit Hilfe der geliebten Ski erreichte. Als Offizier, der für die damalige Zeit viel Fertigkeit im Skifahren besass, war er berufen, die ersten Skikurse im Verbande der bernischen Offiziersgesellschaft zu leiten und so für die Skitüchtigkeit des bernischen Offizierskorps wieder beizutragen.

www.alpinwiki.at

August Mottet war eine Sportnatur durch und durch. Bergsteigen, Skifahren, Jagd und Fischerei — alles hat er mit grosser Freude und innerer Anteilnahme betrieben. Die Kraftauswirkung konnte ihm alleine nicht genügen. Das bloss sportliche Moment stand bei ihm nie einzig oben an, er liess dabei das Gemüt nicht verkümmern. Aufmerksam betrachtete er die Vorgänge in der Natur. Bei Wind und Wolken und Sternen suchte er gerne Aufschluss über die Wetterlage. Er besass als Gut jene Eigenschaften, die solchen Menschen eigen sind, welche sich viel draussen bewegen. Und wie furchtlos sein Wesen war, erweist sein Unfall auf dem Langgletscher. Auf einer Skifahrt über die Lötschenlücke begriffen, stürzte er etwa 10 Meter tief in eine Gletscherspalte. Ein eingeklemmter Eisblock hielt den Tiefersturz auf. Da Mottet unverletzt war, konnte er sich seinem Gefährten verständlich machen, in der Steigerhütte Hilfe zu holen. Unterdessen begann Mottet, an der Befreiung aus seiner heiklen Lage zu arbeiten. Mit den Skistockspitzen grub er Löcher in die Schrundwände, steckte die Skienden hinein, wodurch es ihm gelang, sich allmählich in die Höhe zu stemmen. Plötzlich stellte sich bei ihm ein ganz merkwürdiger Geistesvorgang ein. Wo jeder andere seine Sinne einzig und allein auf die Rettung gerichtet hätte und froh gewesen wäre, aus dem greulichen Eisverliess herauszukommen, stieg Mottet wieder auf den Schrundblock hinab, um unten, in der bitteren Kälte, den Rest seines Proviantes zu verzehren. Für den Fall, dass er längere Zeit hätte unten bleiben müssen, nahm sich Mottet vor, eine Konservenbüchse zurechtzumachen, um sich mit Kerzenlicht ein winziges Wärmeöfelein herzustellen. Es kam aber nicht dazu. Mottet begann von neuem, sich emporzuschaffen, und als die Rettungsmannschaft eintraf, hatte er ihr die Arbeit ziemlich erleichtert, denn er befand sich schon oben dem Schrundrande nahe. Der Vorfall ermangelt nicht der Tragikomik und zeugt von unerschütterlichem Gleichmut. Hat auch jeder während seiner Bergsteigerzeit dieses oder jenes Abenteuer zu bestehen, so haben sie sich bei Mottet mehr als bei anderen gehäuft. Er schien vom Schicksal beständig umlauert zu sein, und er ist ihm schliesslich auch erlegen.

Über Mottet, den bald Fünfzigjährigen, kam noch einmal ein jugendlich leidenschaftlicher Trieb zur Bergsteigerei. Wie einstmals in seinen besten Jahren, probierte er seine robusten Kräfte von neuem an den Steilwänden der Engelhörner, stieg er wieder über Fels und Firn, um oben in froher Gipfelbeglückung zu schwelgen. Aber bei seiner letzten grossen Tur, die ihn ganz im Banne hielt, von der er nicht mehr lassen konnte und wo er mit zähem Willen um den hohen Erfolg gerungen, kam er nicht mehr auf. Seine Stunde war da, doch wusste er nicht darum. Unsichtbar hob das Schicksal die Hand und zerriss mit schnellem Griff den Lebensfaden. So ist Mottet für sein edles Ideal in den Bergen gefallen, und es wird sein Name in Bergsteigerkreisen noch lange genannt werden. Mit dem Doldenhorn aber bleibt er für immer verbunden; freilich in tragischer Weise.

August Mottet war Mitglied der Sektion Bern des S. A. C. und besass die Auszeichnung eines Veteranen. Er war auch Mitbegründer des Akademischen Alpenklubs Bern, der kleinen Bergsteigervereinigung, die in Ausübung ihrer hohen Bestrebungen schon so manches tüchtige Mitglied verloren hat.

Hans Kempf.

www.alpinwiki.at